

Call for Papers (ausführlich)
Neue erkenntnistheoretische Wege geographischen Denkens –
Potenziale des Pragmatismus für die Geographie

Institut für Geographie
Universität Erlangen-Nürnberg
03. und 04. 12. 2009

Während der Cultural Turn das theoretische und methodische Instrumentarium der Geographie deutlich erweitert hat, sind bis heute weder dessen Potenziale noch Grenzen gänzlich ausgelotet. So werden in aktuellen Diskussionen beispielsweise die Konzeptionalisierungsmöglichkeiten von Materialität in der Kulturgeographie sowie die Fruchtbarkeit und die Potenziale des Konzeptes der Performativität für die geographische Forschung beleuchtet. In Arbeiten der Non-representational Geography wird hingegen beispielsweise der Begriff der Emotion wichtig. Andere Arbeiten, die sich auf Praxistheorien stützen, betonen eher das Faktische des Handelns. Allen diesen Diskussionssträngen ist gemeinsam, dass die Beteiligten in der Lebenswelt mehr als ein kulturell geprägtes Zeichen- und Bedeutungssystem sehen wollen. Sie grenzen sich damit innerhalb des Cultural Turns von rein diskurstheoretischen und dekonstruktivistischen Ansätzen ab.

Wir betrachten diese Diskussionen vor allem als den Ausdruck einer Suche nach einem zeitgemäßen, praktikablen, handlungsorientierten Zugang zu empirischer Arbeit, der die kritisch-realistische Basis bestehender Ansätze in der Geographie hinter sich lassen will ohne elementare wissensrelativistische Erkenntnisse zu ignorieren.

Eine Möglichkeit eines nicht-realistischen, akteurs- und handlungsorientierten Zuganges zu Wirklichkeit bietet die Pragmatische Philosophie, wie sie bspw. von PEIRCE, SCHILLER, JAMES, DEWEY, MEAD, RORTY, PUTNAM und AUSTIN entwickelt wurde. Obwohl der Pragmatismus in der angelsächsischen Philosophie eine große Resonanz gefunden hat, wurde er in der Geographie bislang nur zögerlich rezipiert. Vor diesem Hintergrund möchte die geplante Tagung der geographischen Theorieentwicklung mit der Erschließung pragmatistischer Ideen neue Impulse verleihen.

Im Zentrum der Pragmatischen Philosophie steht die Erkenntnis, dass die binären Kategorien wahr/falsch unserer Welterfahrung nicht hinreichend gerecht werden, was in letzter Konsequenz Folgen für das Selbstverständnis von Wissenschaftlern haben muss.

Wissen nähert sich nicht einer existierenden Wahrheit an, sondern stellt ein kontingentes Erklärungsmuster unserer Lebenswelt dar. Wissen entsteht immer abduktiv, in dem Sinne, dass es lediglich eine nahe liegende Erklärung darstellt, die Menschen (auch Wissenschaftler) auf der Basis ihrer Wertesysteme und idiosynkratischer Erfahrungen entwickeln. In diesem Sinne entsteht eine Multiperspektivität verschiedener, teils inkommensurabler Wissensbestände. Während der konstruierte Charakter von Wissen auch in vielen anderen Ansätzen thematisiert wird, schlagen DEWEY und RORTY vor, sich mit der resultierenden Multiperspektivität aktiv auseinanderzusetzen.

- Ein Wissenschaftler kann bestehende Erklärungsansätze auf deren Pfad- und Werteabhängigkeiten untersuchen und gegebenenfalls andere Weltbeschreibungen vorschlagen.
- Zudem sollten Wissensbestände auf deren praktische Implikationen untersucht werden.

Im Rahmen der Tagung soll insbesondere der praktische Nutzen pragmatistisch-philosophischer Erkenntniskonzepte für empirische, geographische Forschung einer kritischen Diskussion unterzogen werden.

Das Spektrum anschlussfähiger und vielversprechender Theorieansätze ist breit gefächert. In methodologischer Hinsicht liegt mit der Grounded Theory von STRAUSS bereits ein möglicher Orientierungspunkt für empirische Arbeiten in einer pragmatistisch beeinflussten Geographie vor. Die ebenfalls auf einem pragmatistischen Fundament basierende interpretative Soziologie (MEAD, BLUMER, BERGER & LUCKMANN) blieb, trotz ihres Einflusses in der Soziologie, in der Geographie aber weitestgehend ungenutzt. Semiotische Ansätze in Weiterentwicklung der Philosophie von PEIRCE finden zunehmend Beachtung und auch in der aktuellen Sprachphilosophie (z.B.: DERRIDA) findet sich der pragmatistische Gedanke, dass Sinn immer nur in der Verwendung von Sprache entsteht. Auch die Sprechakttheorie von AUSTIN mit ihrer Idee der Performativität gewinnt derzeit an Aufmerksamkeit. In der Wirtschaftsgeographie lassen sich über den Gedanken der Performativität hinaus zudem pragmatistisch informierte Zweige der Organisationstheorien, der Lerntheorien oder der Theorien des Wissensmanagements für die Geographie fruchtbar machen. Aber auch in den Praxistheorien von BOURDIEU, SCHATZKI, RECKWITZ sowie in der Actor-Network-Theorie LATOURs lassen sich pragmatistische Elemente identifizieren. Pragmatistische Ansätze erscheinen in diesem Kontext insbesondere für einen Brückenschlag zwischen Human- und Physischer Geographie vielversprechend.

Erwünscht sind Beiträge, die auf pragmatistisch-philosophische Ansätze referieren. Willkommen sind dabei sowohl theoretisch-konzeptionelle wie auch methodologische Beiträge sowie Vorträge zu empirischen Projekten mit pragmatistischem Theoriebezug.

Vortragsangebote werden in Form einer 400 Wörter nicht übersteigenden Zusammenfassung bis spätestens 31.08.2009 erbeten an Klaus Geiselhart (kgeiselh@geographie.uni-erlangen.de) und Christian Steiner (c.steiner@geo.uni-mainz.de).